

Nachrichten

Das Duell der ungleichen Kandidaten

CDU im Kreis Stade muss sich zwischen Behr und Seefried entscheiden

Kreis Stade (ing).Es ist schon ein ungewöhnliches Duell, was sich am nächsten Donnerstagabend zum Showdown zuspitzt. Der Newcomer in der Kreis-CDU, Kai Seefried (29) aus Drochtersen, macht dem alten Hasen Karsten Behr (42) das Mandat für den Landtag in Hannover streitig. Die CDU-Mitglieder im Wahlkreises 55 (Stade) werden darüber am 22. März in der Fredenbecker Niedersachsenschänke entscheiden. Der Ausgang ist völlig offen. Und das ist die eigentliche Überraschung.



Denn die Ausgangsvoraussetzungen könnten unterschiedlicher kaum sein: Da ist ein Karsten Behr, der seit 1994 im Landtag sitzt, der Kreisvorsitzender der CDU und lange Zeit eine der stärksten Figuren seiner Partei, wenn nicht gar die prägende Person, war. Und da ist der unbescholtene Kai Seefried, der bislang nur in Kehdingen auf sich aufmerksam machte, zuletzt als Wahlkampfmanager von Drochtersens neuem Bürgermeister Hans-Wilhelm Bösch. Und doch begegnen sich die Duellanten auf Augenhöhe.

Karsten Behr und Kai Seefried.

Das mag daran liegen, dass Behrs politische Karriere einen Knick bekam, als es unter seiner Verantwortung zu Unregelmäßigkeiten bei der Einstellung von Personal in der Kreisgeschäftsstelle der CDU kam. Seefried wiederum profitierte von dem Provinz-Skandal und rutschte auf den Posten des stellvertretenden Kreisvorsitzenden. Behr musste abdanken.

Das mag daran liegen, dass Behr in der Öffentlichkeit nicht häufig punkten kann, von vielen trotz seines nicht überreifen Alters zum Establishment gezählt wird. Er weiß selbst: „Ich habe Defizite mich und meine Arbeit gut zu verkaufen.“ Das muss nicht unbedingt ein schlechter Charakterzug sein. Seefried dagegen glänzt mit dem Schwung und der Unbekümmertheit eines 29-Jährigen, der noch richtig was vorhat im Leben. „Ich suche nach neuen Reizen, nach neuen Zielen, ich will was für die Menschen in der Region bewegen“, sagt er und die Worte über seine Motivation sprudeln aus ihm heraus.

Das mag daran liegen, dass sich einige wundern über die fehlenden Fortschritte in Behrs politischer Karriere. Obwohl schon zum dritten Mal in Landtag konnte er sich noch keine zentrale Funktion innerhalb der eigenen Fraktion ergattern. Aber sein Herausforderer steht dagegen mit gänzlich leeren Händen da. Und genau auf diese Karte setzt Behr. Er und seine Unterstützer verweisen auf Netzwerke und langjährige gute Kontakte in Landtag und Ministerien. Seefried hält dagegen: „Jeder muss einmal anfangen.“ Es folgt ein Seitenhieb: „Wenn ich Netzwerke aufbaue, will ich sie für die Region nutzen und nicht zum eigenen Machterhalt.“

Der Youngster hat seine Lektion schon gelernt. Dabei musste er zum Jagen getragen werden. Erst auf vielfaches gutes Zureden von Parteimitgliedern entschloss er sich zur Kampfkandidatur. Platzhirsch Behr war überrascht: „Das hat mich schon sehr gewundert.“ Klar, dass das Duell die Beziehung der beiden belastet. „Es gibt keinen Streit, Auswahl gehört zur Demokratie“, beeilt sich Seefried festzustellen. Viel zu sagen haben sich die beiden zurzeit nicht. „Es ist nicht so harmonisch wie es einmal war“, sagt Behr. Immerhin lassen sie sich fürs TAGEBLATT zusammen fotografieren. Doch damit enden schon die Gemeinsamkeiten. Mindestens bis Donnerstag.

Die Kandidaten bringen sich und ihre Unterstützer in Stellung. Die Kehdinger haben Busse gechartert von der Nordspitze des Landkreises gen Fredenbeck, um Seefried-Stimmen zu sammeln. Behr verschickte an alle 800 CDU-Mitglieder im Wahlkreis persönliche Briefe, Seefried zog nach. Die Junge Union unterstützt den Herausforderer, Behr setzt auf den großen Stader Stadtverband. Entscheidend wird sein, wer mehr Wähler für sich mobilisieren kann. Der Saal in der Niedersachsenschänke wird prall gefüllt sein. Vielleicht auch mit noch Unentschlossenen. Die können sich dann an den jeweils 15-minütigen Reden der Herausforderer orientieren, bevor es zum mit Spannung erwarteten Schwur kommt.

Verliert Seefried, ist das für ihn kein Beinbruch. Als Tischlermeister und Betriebswirt ist er fest verankert in einem Bützflether Möbelhaus. Verliert Behr, ist das für ihn ein tiefer Einschnitt. Große berufliche Erfahrungen fehlen ihm als studierten Volkswirt, weil er früh in den Landtag eingezogen ist. „Ich muss mich dann neu orientieren, aber beschäftigt damit habe ich mich noch nicht“, so Behr. Bis zum Frühjahr 2008 hätte er dafür im Falle des Falles Zeit.

Vielleicht wiederholt sich die Geschichte. 1993 warf der JU-Mann Karsten Behr die alten CDU-Kämpfer Hans-Hermann Ott und Siegfried Spenna aus dem Rennen um die Landtagskandidatur, nachdem Richard Toborg abgedankt hatte. Damals war er so alt wie Seefried heute.

Artikel erschienen am: 17.03.2007

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG